

mein Blick die Wände entlang und bleibt auf einem eingerahmten Bilde haften. Ein markanter Kopf mit einem wallenden, weißen Bart sieht mich an: Leo Tolstoi.

„Ein wahres Kunstwerk!“ rufe ich begeistert aus, und schon bin ich, die Serviette umgebunden, den Seifenschaum auf den Wangen, aufgesprungen, zur Wand geschrenkt, ganz versunken in die Betrachtung dieser Arbeit. Zu meinem größten Erstaunen gewahre ich, daß es weder ein Öl- noch ein Aquarellbild ist. Nichts als verschiedenfarbige Haare sind es, die, gobelinartig verarbeitet, Nuancen ergeben, Kontraste betonen, wie sie sonst nur auf einem meisterhaften Gemälde zum Vorschein kommen.

Und der Mann im weißen Kittel erzählt: „Ich bin in der Ukraine, in Tschernigow, 1886 geboren. Mein Vater war Uhrmacher, zählt heute 82, meine Mutter 74 Jahre. Wir waren sechs Kinder. Ich ging zu einem Friseur in die Lehre. Nach zehnjähriger Praxis schloß ich mich, als Meister in meinem Fache, einer Wanderbühne an. Ich fungierte als Maskenbildner, schminkte die Darsteller verfertigte Perücken. Es war die berühmte Schauspielertruppe, der die beiden Brüder Robert und Raphael Adelheim als Gründer und Leiter angehörten. Bei der Herstellung von Perücken keimte in mir die Idee, aus Frauen-



*Haarporträt Franz Schuberts*

haaren Gobelins zu arbeiten. Ich war kein Maler, und so ließ ich mir anfangs von berufener Hand jeweilig die Konturen von allerlei Tierporträts vorzeichnen. So begann ich vor  
(Fortsetzung auf Seite 1138)



*Frauenhaare bildeten das einzige Material für den Gobelin „Sturm auf das Winterpalais“*